

ter ließ er sich dafür so reichlich bezahlen, daß deshalb eine neue Auflage gemacht werden mußte.

Doch mitten unter dem Beifallklatschen der großen Menge und unter den Huldigungen eines entarteten Senats fühlte es der Argwohn des Commodus lebhaft genug, daß er bei dem Volke verachtet und gehaßt sey; er fühlte wenigstens, daß er es verdiene. Dieser Argwohn, und sein trauriges Gladiatorhandwerk machten ihn gleichgültig gegen Menschenleben. Die edelsten Senatoren, die Mitglieder seiner Familie, selbst seine erklärtesten Lieblinge waren nicht mehr sicher. Wie hätte er der gerechten Wiedervergeltung des Schicksals entgehen können! — Seine eigene geliebteste Maitresse Marcia gab ihm, im Einverständnisse mit dem Präfectus Prætorio Latus und dem Electus, seinem Kammerer, einen berauscheden Trank, aus welchem ihn ein zum Morde gedungener Gladiator nur deshalb erweckte, um ihn in seinem ein und dreißigsten Jahre (192) dem ewigen Schlafe zu übergeben.

Rom würde die Tollheit und Grausamkeit eines Commodus, nach solchen Vorgängern, nicht so lange und geduldig ertragen haben, wenn nicht die Sittlichkeit der Römer, selbst in den glücklichen Tagen der Antonine, so tief gesunken gewesen wäre. — Die Kriege, die während der Regierung des Commodus an den Grenzen, sowohl in Dacien (182), als besonders in Britannien (184) geführt wurden, hatten bloß deshalb einen glücklichen Erfolge, weil noch Feldherren aus der Schule seines Vaters an der Spitze der Legionen standen.

235.

P e r t i n a r .

Ähnliche Erschütterungen, wie die nach dem Untergange des Hauses des Cäsar mit dem Nero, folgten nach der Ermordung des Commodus in der römischen Welt. Die Mörder des Commodus boten den erledigten Thron dem hochbejahrten (67 jährigen) Präfectus Urbi Perti-